

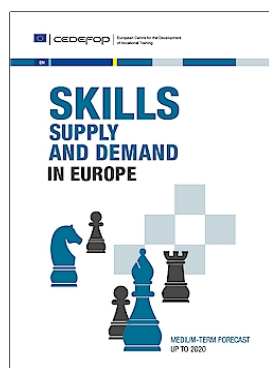
KURZBERICHT

Qualifikationen auf dem europäischen Arbeitsmarkt – was bringt die Zukunft?

Rezession, Migration und unterschiedliche Politiksznarien können sich auf Qualifikationsangebot und –nachfrage in Europa auswirken, wenn auch in jeweils unterschiedlichem Ausmaß

Die Wirtschaftskrise von 2008 und die darauf folgende Rezession haben zu einer höchst ungewissen Arbeitsmarktlage geführt. Daher müssen die Menschen besser über die künftigen Arbeitsmarktaussichten informiert werden.

Die Qualifikationsprognose des Cedefop aus dem Jahr 2010 ⁽¹⁾ liefert die neuesten Erkenntnisse über die Entwicklungen auf dem europäischen ⁽²⁾ Arbeitsmarkt vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Erholung, die auf die Finanzkrise im Jahr 2008 und die anschließende Rezession folgte. 2012 wird das Cedefop eine neue Prognose für Qualifikationsangebot und –nachfrage vorlegen. In der Zwischenzeit hat das Zentrum jedoch seine Vorhersage von 2010 aktualisiert, um die jüngsten Auswirkungen der Rezession auf das künftige Angebot und die künftige Nachfrage nach Qualifikationen näher zu untersuchen.



Lesen Sie den Bericht:
Skills supply and demand in Europe: medium-term forecast up to 2020.
(Qualifikationsangebot und –nachfrage in Europa: mittelfristige Prognose bis 2020).
<http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications/15540.aspx>

Im Zuge der Aktualisierung 2011 wurden mit der Migration zusammenhängende Aspekte berücksichtigt und unterschiedliche Szenarien entwickelt, um zu untersuchen, wie Faktoren wie beispielsweise eine Kürzung der öffentlichen Ausgaben und eine ungewisse Wirtschaftsentwicklung sich auf Beschäftigung und Qualifikationsangebot und -nachfrage auswirken können.

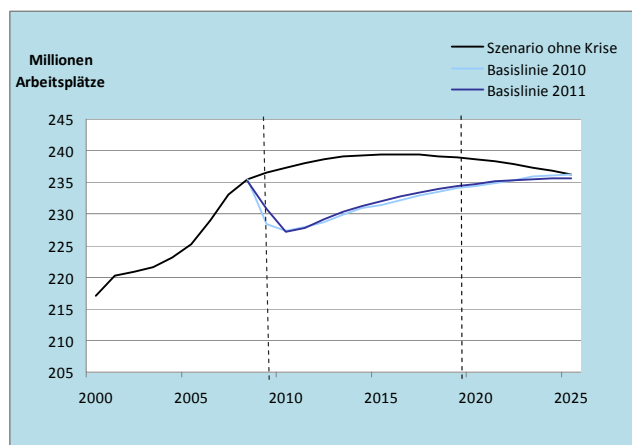
- ⁽¹⁾ Das Projekt wird aus Mitteln des „Gemeinschaftsprogramms für Beschäftigung und soziale Solidarität – Progress“ (2007-2013) gefördert, das von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission verwaltet wird.
- ⁽²⁾ Die Prognose erfasst 29 europäische Länder (die EU-27, Norwegen und die Schweiz); sie wird bezeichnet als EU-27+.

Auswirkungen der Rezession auf Beschäftigung und Qualifikationsnachfrage

Trotz des recht starken globalen Wirtschaftswachstums, dessen Zugpferd die aufstrebenden Volkswirtschaften sind, wird für Europa eine längere Phase mäßigen Wachstums erwartet.

Die Cedefop-Prognose von 2010 ging davon aus, dass die Rezession in Europa – gegenüber einem Szenario ohne Krise – im Jahr 2010 zu einem Verlust von etwa 10 Millionen Arbeitsplätzen führen würde. Diese Vorhersage erwies sich als ziemlich genau (Abbildung 1).

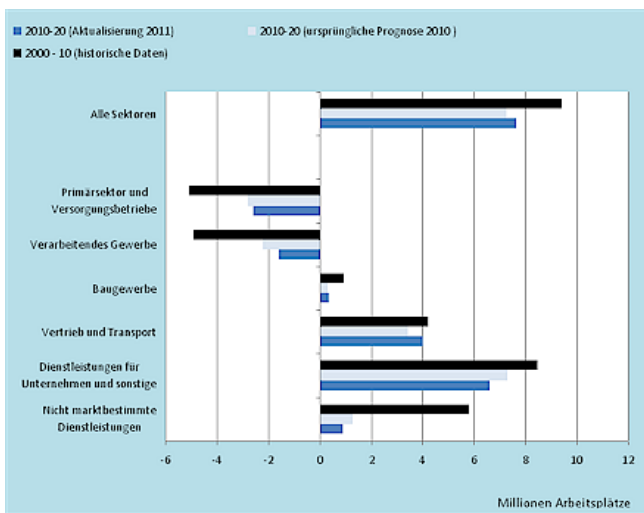
Abbildung 1. **Auswirkung der Rezession auf die Beschäftigung, EU-27+**



Auf sektoraler Ebene scheint die Rezession den derzeitigen Trend zur Verlagerung von Arbeitsplätzen vom Primärsektor und einfachen verarbeitenden Gewerbe hin zu Dienstleistungen beschleunigt zu haben. Im Primärsektor und verarbeitenden Gewerbe kam es aufgrund der Rezession zu höheren Arbeitsplatzverlusten als vorher erwartet. In diesen Bereichen ist weiterhin ein Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen, obwohl die Nachfrage nach den dort erzeugten Produkten wieder gestiegen ist. Produktivitätssteigerungen führen zu Kostensenkungen und zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, jedoch können dadurch Arbeitsplätze wegfallen, weil das Produktivitätsniveau auch mit weniger Personal gehalten oder sogar erhöht werden kann.

Für den Primärsektor wird bis 2020 ein Verlust von circa 2,5 Millionen Arbeitsplätzen vorhergesagt, etwas weniger als 2010 prognostiziert. Stark betroffen sein wird die Landwirtschaft, die immer noch in vielen Ländern und Regionen zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Das verarbeitende Gewerbe hat weniger unter der Rezession gelitten als zuvor erwartet. Die aktualisierte Prognose 2011, die von einem Verlust von 1,5 Millionen Arbeitsplätzen in diesem Sektor bis 2020 ausgeht, liegt unter der Zahl von 2 Millionen, die 2010 vorhergesagt wurde. Dies unterstreicht die ungebrochene Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes für die europäische Wirtschaft und deutet darauf hin, dass manche Arbeitsplätze erhalten oder eher innerhalb der EU verlagert wurden (Abbildung 2).

Abbildung 2. Frühere und prognostizierte Veränderungen der sektoralen Beschäftigungsstruktur, EU-27+



Die Aktualisierung von 2011 ist jedoch weniger optimistisch, was die Zahl der Arbeitsplätze angeht, die bis 2020 im Dienstleistungssektor geschaffen werden. Dies wird zum Teil auf die Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte und auf die erwartete Zurückhaltung beim privaten Konsum und bei Unternehmensinvestitionen zurückgeführt.

Bei Dienstleistungen werden im Zeitraum bis 2020 nach wie vor die größten Beschäftigungszuwächse erwartet. Dabei soll der Bereich der marktbestimmten Dienstleistungen (Dienstleistungen, die überwiegend vom privaten Sektor erbracht werden) am schnellsten wachsen. Bei Dienstleistungen für Unternehmen und sonstige, einschließlich des Banken- und Finanzsektors, werden etwas geringere Beschäftigungszuwächse vorausgesagt als zuvor angenommen, doch wird nach wie vor davon ausgegangen, dass hier die meisten neuen Arbeitsplätze entstehen werden (rund 6 Millionen im Zeitraum 2010-2020).

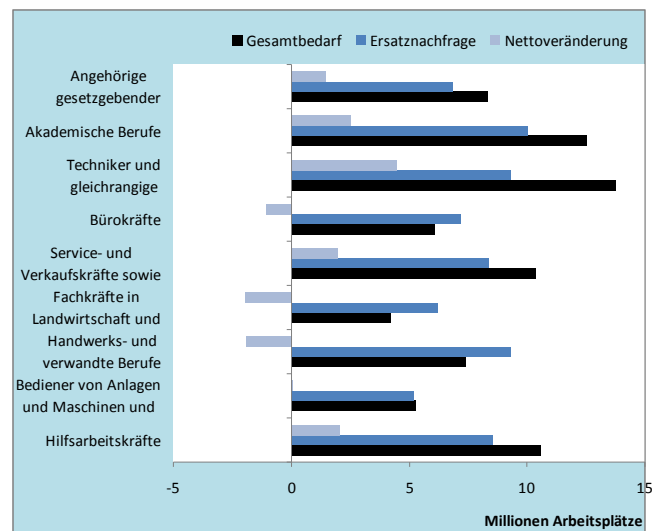
Bedeutende Beschäftigungszuwächse werden auch im Vertriebs- und Transportsektor (einschließlich Gaststätten und Hotels) erwartet. Für die nicht marktbestimmten Dienstleistungen (welche oftmals subventioniert sind und hauptsächlich vom öffentlichen Sektor oder gemeinnützigen privaten Organisationen erbracht werden) werden nun allerdings weit geringere Zuwächse vorhergesagt, da sie am stärksten von öffentlichen Ausgabenkürzungen betroffen sein werden.

Veränderungen der Beschäftigungsmuster in den Sektoren haben natürlich auch Auswirkungen auf die Beschäftigungsmuster bei Berufen und bei den geforderten

Qualifikationsniveaus. Die größten Beschäftigungszuwächse werden bei Führungskräften, akademischen Berufen sowie gleichrangigen Berufen erwartet. In diesen Berufen werden bis 2020 8 Millionen neue Arbeitsplätze prognostiziert. Ebenfalls erhebliche Beschäftigungszuwächse von rund 2 Millionen Arbeitsplätzen werden auch bei anderen Berufen im Dienstleistungssektor wie in den Bereichen Vertrieb, Sicherheit, Reinigungsgewerbe, Catering und Pflege erwartet. Dagegen wird bei manchen Gruppen von Facharbeitern und bei Bürokräften von einem Verlust von circa 5 Millionen Arbeitsplätzen ausgegangen.

Obwohl es in manchen Berufen mehr und in anderen weniger Arbeitsplätze geben wird, werden sich im Zeitraum bis 2020 voraussichtlich Beschäftigungschancen für alle Arten von Berufen ergeben. Dies ist sowohl auf die Ausweitungsnachfrage (Nettobeschäftigungszuwächse und -verluste pro Beruf) als auch auf die Ersatznachfrage (Vakanzen, die durch Arbeitsplatzwechsel und das Ausscheiden von Personen aus dem Arbeitsmarkt entstehen) zurückzuführen. Durch die Ersatznachfrage werden weit mehr Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen als durch die Ausweitungsnachfrage (Abbildung 3).

Abbildung 3. Künftige Beschäftigungsmöglichkeiten nach Beruf, EU-27+



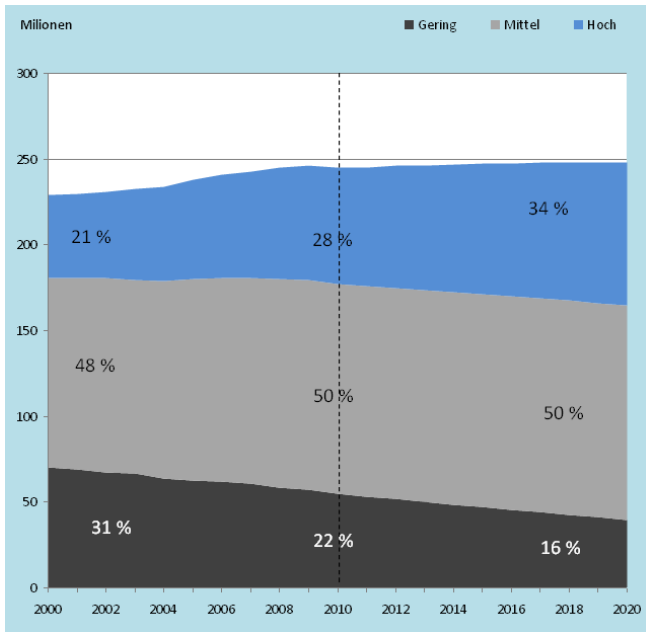
Die aktualisierte Prognose 2011 für Sektoren und Berufe deutet darauf hin, dass die Nachfrage nach Qualifikationen (gemessen an formalen Qualifikationen) sich erhöhen wird. Die Wirtschaftsstruktur und der technologische Wandel, der Qualifizierte begünstigt, führen zu einem Anstieg der Nachfrage nach Arbeitskräften mit hohem und mittlerem Qualifikationsniveau.

Auswirkungen der Rezession auf das Qualifikationsangebot

Die künftigen Beschäftigungsmuster werden nicht nur die Nachfrage, sondern auch das Angebot widerspiegeln. Die Aktualisierung 2011 unterscheidet sich nicht grundlegend von den Prognosen für das Qualifikationsangebot von 2010. Nach wie vor wird ein deutlicher Anstieg der Zahl der Arbeitskräfte mit mittleren und hohen formalen Qualifikationen erwartet (Abbildung 4). Der größte Anstieg wird bei den Arbeitskräften mit dem höchsten

Qualifikationsniveau und der stärkste Rückgang bei Arbeitskräften ohne Qualifikation oder mit einer geringen formalen Qualifikation vorausgesagt.

Abbildung 4. Entwicklung des Arbeitskräfteangebots nach Qualifikationen (Erwerbspersonen im Alter von 15-64 Jahren), EU-27+



Gleichwohl hatte die Rezession gewisse Auswirkungen auf das Arbeitskräfteangebot. Viele jüngere Menschen entschlossen sich zur Fortsetzung ihres Bildungswegs, während ältere Menschen aufgrund der schwindenden Beschäftigungsmöglichkeiten aus dem Arbeitsmarkt ausschieden. Dennoch war ein leichter Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen zu verzeichnen – obwohl Anfang 2010 ein Rückgang prognostiziert worden war.

Vorausschätzungen des künftigen Arbeitskräfteangebots hängen von demografischen Veränderungen, der Arbeitsmarktbeteiligung und den Mustern des Qualifikationserwerbs ab. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Rezession auf diese auswirken wird. Inwieweit die langfristigen Nachhaltigkeitseffekte eines längeren Verbleibs junger Menschen in weiterführenden und Hochschulbildungsgängen zum Tragen kommen können, hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie der Situation der öffentlichen Haushalte und davon, ob junge Menschen sich von einer weiterführenden Ausbildung eine individuelle Verbesserung ihrer Beschäftigungsaussichten erwarten. Im Hinblick auf die Erfüllung der auf europäischer Ebene festgelegten Ziele für die Verbesserung des Qualifikationsniveaus ihrer Erwerbsbevölkerung scheinen die meisten Länder derzeit auf einem guten Weg.

Einfluss der Migration auf Qualifikationsangebot und -nachfrage

Die Migration in die EU und aus der EU wird sich künftig zunehmend auf den Umfang und die Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung in den Mitgliedstaaten auswirken und hat erhebliche Folgen für das Angebot an und die Nachfrage nach Qualifikationen.

Migration kann sich auf verschiedene Weise auf den „Qualifikationsbestand“ eines Landes auswirken, unter anderem auch darauf, inwieweit

- die Qualifikationen, die Zuwanderer in ihrem Herkunftsland erworben haben, in ihrem neuen Gastland herabgestuft werden;
- Probleme im Zusammenhang mit der formalen Anerkennung und der Vergleichbarkeit von Qualifikationen die Migration beschränken;
- Auswanderung zu einem Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften in den Herkunftsländern führt;
- Zuwanderung zu Qualifikationsungleichgewichten in den Gastländern führt.

Obwohl weitergehende Untersuchungen möglicherweise zu anderen Schlussfolgerungen führen würden, legen die bisherigen Befunde nahe, dass keiner dieser vier Punkte signifikanten Einfluss auf die Zusammensetzung des Qualifikationsbestandes eines Landes hat⁽³⁾. Langfristig können Migranten mit hohen Qualifikationen damit rechnen, dass diese in ihrem Gastland vollständig anerkannt werden, auch wenn dies ein langwieriger Vorgang sein kann. Beschränkungen für die formale Anerkennung und Vergleichbarkeit von Qualifikationen werden im Allgemeinen nicht als Migrationshindernis angesehen. Die EU bemüht sich, solche Hindernisse für die Lern- und Arbeitsmobilität abzubauen. Gleichwohl können Migranten in der Praxis auf Probleme stoßen, insbesondere dann, wenn sie aus Ländern außerhalb der EU kommen. Für das Angebot an hochqualifizierten Arbeitskräften in den Herkunftsländern scheint die Auswanderung keine signifikanten negativen Auswirkungen zu haben, und Zuwanderung scheint in den Gastländern nicht zu Qualifikationsungleichgewichten zu führen⁽⁴⁾.

Die Untersuchungsergebnisse in den ausgewählten Ländern zeigen, dass Zuwanderung das Qualifikationsniveau der Erwerbsbevölkerung anhebt, aber dies nur in geringem Maße.

Politikszenerien

Neben der Baseline-Prognose 2011 wurden vier Szenarien entwickelt, um die wahrscheinlichen Auswirkungen folgender Faktoren auf Wirtschaft und Beschäftigung zu betrachten:

- **Kürzung der öffentlichen Ausgaben:** die bereits angekündigten Fiskalpolitiken;
- **ungewisse Wirtschaftsentwicklung:** Investitionsrückgang infolge weitgehend ungewisser Gewinnaussichten in der EU insgesamt; und ein Wertverlust des Euro;
- **Renteneintrittsalter:** eine höhere Erwerbsquote älterer Menschen aufgrund der Bevölkerungsalterung und die staatliche Regelung des gesetzlichen Renteneintrittsalters;
- **Altern, Gesundheit und Renten:** höhere Staatsausgaben für Gesundheit und Renten aufgrund einer alternden Bevölkerung.

⁽³⁾ Die Daten machen keinen Unterschied zwischen legaler und illegaler Migration, zwischen Migration für kurze oder für längere Zeiträume, oder zwischen Migration in die EU und Migration aus der EU.

⁽⁴⁾ Das Cedefop wird im Sommer 2011 eine ausführlichere Studie über Qualifikationsungleichgewichte, Zuwanderer und ethnische Minderheiten vorlegen.

Die wichtigsten Auswirkungen der verschiedenen Szenarien auf die Beschäftigung, die sehr komplex sein können, werden in Tabelle 1 zusammengefasst. So führt beispielsweise eine Kürzung der öffentlichen Ausgaben zu einem Anstieg der Beschäftigung im privaten Sektor, weil in der Folge das Gehaltsniveau in der gesamten Wirtschaft

sinkt. Kurzfristig belegen die Ergebnisse Unterschiede der aggregierten Beschäftigungsquoten zwischen den verschiedenen Szenarien, und hier insbesondere dann, wenn beispielsweise öffentliche Ausgabenkürzungen und eine ungewisse Wirtschaftsentwicklung zu Vertrauensverlusten führen.

Tabelle 1. **Auswirkungen von vier Szenarien auf die Beschäftigung**

Szenario	Kurzfristig	Langfristig	
		Anstieg	Rückgang
Kürzung der öffentlichen Ausgaben	Genereller Rückgang	Im privaten Sektor	Im öffentlichen Sektor
Ungewisse Wirtschaftsentwicklung	Genereller Rückgang	In den meisten Sektoren, ausgenommen Investitionsgüter	Im Investitionsgütersektor
Renteneintrittsalter	Keine Auswirkungen	In den meisten Sektoren	Kein Rückgang
Altern, Gesundheit und Renten	Anstieg im Gesundheitssektor	Im Gesundheitssektor	In den meisten anderen Sektoren

Die Beschäftigung in Sektoren, die Investitionsgüter produzieren, reagiert am empfindlichsten auf ökonomische Schockereignisse, nicht zuletzt, weil Investitionen denjenigen Teil des BIP ausmachen, der am anfälligsten für konjunkturelle Schwankungen ist. Dies hat gewisse Auswirkungen auf die Qualifikationen, da die betreffenden Sektoren, wie Maschinenbau, Kraftfahrzeugbau und Baugewerbe, oftmals spezielle Qualifikationen erfordern.

Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor war in den meisten Teilen Europas, wenn auch nicht überall, größtenteils nicht von der Rezession betroffen. Nun scheint sie aufgrund der öffentlichen Ausgabenkürzungen stärker gefährdet. Eine Ausnahme bildet die Beschäftigung im Gesundheitssektor, die insbesondere langfristig aufgrund der wachsenden Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen überdurchschnittlich zunehmen dürfte.

In den meisten Szenarien gibt es in einigen Sektoren Arbeitsplatzverluste. Die Arbeitnehmer werden entweder in andere Sektoren wechseln oder aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden müssen. In dem Szenario „Altern, Gesundheit und Renten“ resultieren die Beschäftigungszuwächse hauptsächlich aus dem Zustrom von Arbeitnehmern aus anderen Sektoren.

Die Szenarien haben, abgesehen von dem Szenario „Renteneintrittsalter“, kaum Auswirkungen auf den Umfang der Erwerbsbevölkerung. Kurzfristig könnte eine umfangreichere und alternde Erwerbsbevölkerung zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit führen; bei einer Anpassung der Arbeitsmärkte werden die langfristigen Auswirkungen jedoch positiver ausfallen.

Die wichtigste Aussage der Szenarienergebnisse lautet, dass Europa kurzfristig mit einem recht starken Beschäftigungsrückgang zu rechnen haben dürfte. Es ist ungewiss, ob die Folgen der Rezession für die Arbeitsmärkte ausgestanden sind und welche Auswirkungen die eingeleiteten Sparmaßnahmen der Regierungen haben werden.

Die langfristigen Aussichten sind besser, doch braucht es Maßnahmen, die den Übergang in Beschäftigungsverhältnisse in anderen Sektoren erleichtern. Ebenso sind eine flexible Anpassung von Löhnen und Gehältern sowie geeignete Umschulungsmaßnahmen erforderlich, um den

Arbeitnehmern die notwendigen Qualifikationen für einen Arbeitsplatzwechsel zu vermitteln. Die aktuellen Vorhersagen basieren auf der Annahme, dass all diese Bedingungen erfüllt werden. Sollte dies nicht der Fall sein, könnten die Ergebnisse für Beschäftigung und Qualifikationen deutlich schlechter ausfallen als hier dargelegt.